

Meyer, Josefin; Wittenberg, Erich

Article

Das Gesetz schafft Anreize, damit Unternehmen ihre Produktion in die USA verlagern

DIW Wochenbericht

Provided in Cooperation with:

German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

Suggested Citation: Meyer, Josefin; Wittenberg, Erich (2023) : Das Gesetz schafft Anreize, damit Unternehmen ihre Produktion in die USA verlagern, DIW Wochenbericht, ISSN 1860-8787, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, Vol. 90, Iss. 6, pp. 68-, https://doi.org/10.18723/diw_wb:2023-6-2

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/268956>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

INTERVIEW



„Das Gesetz schafft Anreize, damit Unternehmen ihre Produktion in die USA verlagern“

Josefin Meyer ist wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Abteilung Makroökonomie im DIW Berlin.

1. **Frau Meyer, die USA haben ein sehr großes staatliches Investitions- und Ausgabenprogramm mit dem Namen Inflation Reduction Act beschlossen. Wie ist dieses Programm gestaltet und was soll damit erreicht werden?** Das Programm setzt sich zusammen aus Investitionen für den Klimaschutz, die bis zu 400 Milliarden Dollar ausmachen können, sowie zusätzlichen Ausgaben für die gesetzliche Gesundheitsvorsorge. Ziel dieses Gesetzes ist es, Anreize für grüne Schlüsselindustrien zu schaffen und Industrien in strukturschwachen Regionen anzusiedeln. Durch Local-Content-Klauseln sollen Lieferketten wieder in die USA verlagert werden. Zudem soll Energiesicherheit durch erneuerbare Energien, beziehungsweise CO₂-arme Energien gewährleistet werden.
2. **Inwieweit haben diese Pläne der USA Auswirkungen auf die europäische Wirtschaft und den Industriestandort Europa?** Durch die Local-Content-Vorgaben gibt es Anreize, Produktion in die USA zu verlagern. Das impliziert, dass man stärkere lokale Lieferketten schaffen und heimische Produktion für grüne Zukunftstechnologien aufbauen möchte. Das kann natürlich auch Auswirkungen auf Europa haben, in dem Sinne, dass sich Unternehmen fragen, welcher Produktionsstandort aus ihrer Perspektive der beste ist, insbesondere dann, wenn es Produktionserleichterungen oder auch Steuervergünstigungen gibt. Unternehmen, die sowieso gerade planen, neue Produktionsanlagen zu bauen, könnten einen Verlegung von Produktion in die USA als attraktiv empfinden.
3. **Entsteht jetzt im Bereich der erneuerbaren Energien eine neue Konkurrenzsituation zwischen den USA und Europa, vor allem wenn man an den Bezug von kritischen Rohstoffen, zum Beispiel seltene Erden, denkt?** Festzuhalten ist vor allem, dass die Frage der Rohstoffsicherheit wieder sehr wichtig geworden ist. Weil die neueren Technologien sehr rohstoffintensiv sind, stellt sich natürlich auch die Frage, wie man in diesem Bereich Rohstoffsicherheit erlangen kann. Zu einer Konkurrenzsituation könnte es

kommen, wenn sowohl die USA als auch Europa sich von weniger verlässlichen Handelspartnern wie zum Beispiel China und Russland unabhängig machen möchten. Wenn man auf solche Staaten verzichtet, reduziert sich der Pool an möglichen Rohstofflieferanten natürlich sehr stark. Dadurch kann es dann schon zu einer Konkurrenzsituation kommen, wenn sowohl der große europäische Markt als auch die USA vom gleichen Rohstofflieferanten beliefert werden wollen.

4. **Was könnte denn Europa tun, um auch in Zukunft ausreichenden Zugriff auf kritische Rohstoffe zu haben?** Den Weg, den Europa hier eingeschlagen hat, sollte es weiter gehen. Das heißt, weiterhin als kritisch anzusehende Rohstoffe identifizieren und deren Importabhängigkeit dann so gut es geht zu reduzieren. Eine Möglichkeit wäre, Handelsabkommen mit spezifischen Handelspartnern schnell zu ratifizieren, um so die Rohstofflieferung zu gewährleisten.
5. **Wie sollte die EU angesichts dieser Situation reagieren, um nicht an Wettbewerbsfähigkeit einzubüßen?** Zum einen gibt es natürlich schon Initiativen auf EU-Ebene, wie zum Beispiel der European Green Deal, die in eine ähnliche Richtung gehen wie der Inflation Reduction Act. Darüber hinaus sollte man die Zukunftstechnologien durch eine Fachkräfteoffensive stärken und Forschung und Entwicklung im Bereich der grünen Zukunftstechnologien weiterhin fördern.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.



Das vollständige Interview zum Anhören finden Sie auf www.diw.de/interview

IMPRESSUM



DIW Berlin — Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung e.V.

Mohrenstraße 58, 10117 Berlin

www.diw.de

Telefon: +49 30 897 89-0 Fax: -200

90. Jahrgang 8. Februar 2023

Herausgeberinnen und Herausgeber

Prof. Dr. Tomaso Duso; Sabine Fiedler; Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.;
Prof. Dr. Peter Haan; Prof. Dr. Claudia Kemfert; Prof. Dr. Alexander S. Kritikos;
Prof. Dr. Alexander Kriwoluzky; Prof. Dr. Lukas Menkhoff; Prof. Karsten
Neuhoff, Ph.D.; Prof. Dr. Carsten Schröder; Prof. Dr. Katharina Wrohlich

Chefredaktion

Prof. Dr. Pio Baake; Claudia Cohnen-Beck; Sebastian Kollmann;
Kristina van Deuverden

Lektorat

Prof. Dr. Martin Gornig

Redaktion

Rebecca Buhner; Dr. Hella Engerer; Ulrike Fokken; Petra Jasper; Kevin Kunze;
Sandra Tubik

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice, Postfach 74, 77649 Offenburg

leserservice@diw.de

Telefon: +49 1806 14 00 50 25 (20 Cent pro Anruf)

Gestaltung

Roman Wilhelm, Stefanie Reeg, Eva Kretschmer, DIW Berlin

Umschlagmotiv

© imageBROKER / Steffen Diemer

Satz

Satz-Rechen-Zentrum Hartmann + Heenemann GmbH & Co. KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

ISSN 0012-1304; ISSN 1860-8787 (online)

Nachdruck und sonstige Verbreitung – auch auszugsweise – nur mit
Quellenangabe und unter Zusendung eines Belegexemplars an den
Kundenservice des DIW Berlin zulässig (kundenservice@diw.de).

Abonnieren Sie auch unseren DIW- und/oder Wochenbericht-Newsletter
unter www.diw.de/newsletter